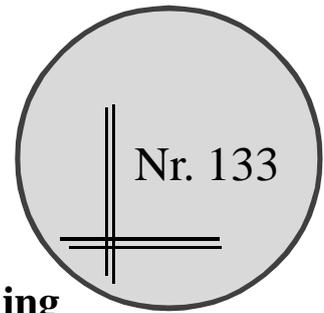




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Ich bin der Pharisäer!

„Und sie sahen einige seiner Jünger mit unreinen, das heißt: ungewaschenen Händen das Brot essen. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie nicht die Hände mit einer Handvoll Wasser gewaschen haben, und halten so die Satzungen der Ältesten und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, wenn sie sich nicht gewaschen haben. Und es gibt viele andre Dinge, die sie zu halten angenommen haben, wie: Trinkgefäße und Krüge und Kessel und Bänke zu waschen. Da fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum leben deine Jünger nicht nach den Satzungen der Ältesten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen?“

Markus 7,1-5

O, wie oft habe ich diese Geschichte gelesen mit dieser inneren Genugtuung: Das ist Heuchelei! Die Pharisäer haben 1000 Regeln, die sie irgendwie aus dem Gesetz ableiten und eine davon ist die für uns so leicht nachvollziehbare Regel, sich vor dem Essen die Hände zu waschen.

Regeln sind gut!

An sich ist das ja nichts schlechtes, aber Jesus legt natürlich hier den Finger in die Wunde, denn auf der einen Seite verlangen die Pha-

risäer das peinlich genaue Einhalten von Riten und Gebräuchen und auf der anderen Seite erfinden sie kunstvolle Konstruktionen, um bestimmte Regeln, die ihnen weniger angenehm sind, zu umgehen.

Wahrhaftig bleiben!

Hier spielt Jesus auf die Versorgung der Eltern an. Normalerweise ist in einer Gesellschaft ohne Rentenversicherung und Sozialsystem, die Versorgung der Familie oberste Pflicht. Sich dieser Verpflichtung zu entziehen ist eine krasse Lieblosigkeit und Gemeinheit, denn im Alter sind die Menschen wehrlos und in der Regel arm und bedürftig. Und ausgerechnet hier haben die Pharisäer eine Möglichkeit geschaffen, sich dieser Versorgungsverpflichtung zu entziehen, in dem man nämlich das Geld, das für die Eltern bestimmt ist, dem Tempel weiht. Und das ist ja nun wirklich Heuchelei: Denn das führt ja dazu, dass die lieblosesten Individuen, die ihre Eltern hungern und verwahrlosen lassen, von den religiösen Führern als moralisch besonders hochstehend betrachtet werden, da sie ja so viel Geld dem Tempel opfern. Dieselben Menschen, die durch diese Regelung dafür sorgen, dass Eltern in Israel vernachlässigt werden und leiden müssen - und zwar aus reiner persönlicher Profitgier - dieselben Menschen empö-

ren sich nun, dass die Jünger sich vor dem Essen nicht die Hände waschen. Das ist in etwa so, als würde man in einem Teil des Hauses mit der Abrissbirne vorgehen, sodass nur Trümmer übrigbleiben und gleichzeitig in einem anderen Teil desselben Hauses sich darüber beschweren würde, dass die Bilder an der Wand schief aufgehängt sind. Regeln sind gut, aber sie dürfen nicht so gegeneinander ausgespielt werden, dass die elementaren Regeln der Liebe und Mitmenschlichkeit außer Kraft gesetzt werden.

Der Pharisäer in mir!

So weit so klar. Doch wenn ich über den Text nachdenke, dann fällt mir auf, dass ich selbst oft innerlich genau so eingestellt bin. Ich habe einen scharfen Blick für die Regeln und ihre Abweichler, ich analysiere messerscharf, was schief läuft in der Gemeinde, aber ich mache mir nicht mehr bewusst, dass ich oft die elementarsten Gebote der Liebe und Mitmenschlichkeit einfach außer Kraft setze. Was da innerlich zuweilen an Hass, Wut, Jähzorn und Verachtung in mir tobt, spottet jeder Beschreibung. Sieht so ein Nachfolger Jesu aus, dem Gott der aus Liebe sein Leben für die Menschen einsetzt? Hier wird mir klar: Ich bin der Pharisäer! Jesus meint mich!